

ACRPi Projekt „Risk:LOCAL“



Bundesland: Salzburg, Gemeinde Pinzgau

Größe des Gebiets: 2.641 km²

EW-Zahl: rund 87.000

Lokale, klimabedingte Stress- & Störfaktoren: Starkregen, Hochwasser, Muren, Blackout

Vulnerable Gruppen: Vulnerable Gruppen im Allgemeinen und Fokus auf Personen mit Behinderung



Beschreibung

Im ACRPi Projekt Risk:LOCAL werden für die lokale Ebene (Gemeinden, Regionen, KLAR!-Region Pinzgau) aktuelle und zukünftige Klimarisiken – mit besonderem Fokus auf die Folgen für vulnerable Gruppen – in einem standardisierten Prozess analysiert und als Basis für die Identifikation von lokalen Anpassungsmaßnahmen aufbereitet. Dabei wird ein integrativer Risikoansatz angewandt, der Risiko als das Zusammenspiel von Gefährdung (Naturgefahr), Exposition (Wer oder was ist betroffen?) und Vulnerabilität (Wieso sind diese Personen und Objekte besonders anfällig für die Gefährdung?) betrachtet. Dies wird konkret für die KLAR! Region Pinzgau umgesetzt und in einer Methodik mit Leitfaden und einem Factsheet zusammengefasst, welche sich auf andere österreichische Gemeinden/Regionen übertragen lassen.

Dabei wurden im Rahmen eines **Workshops** im Pinzgau **gemeinsam mit lokalen Akteurinnen und Akteuren** Wirkungsketten entwickelt, die aufzeigen, welche Gefahrenereignisse auf wen welche Auswirkungen haben können. Dadurch werden Maßnahmen identifiziert, die bei der Verminderung der Vulnerabilität der Betroffenen helfen können.

Ein weiterer **Workshop mit Personen mit Behinderung und deren Interessensvertreter:innen** identifizierte spezifische Vulnerabilitäten anhand von drei Szenarien und deren Wirkungsketten. Die Maßnahmen für die Szenarien blockierte Verkehrswege (1), Evakuierungen (2) und Blackout (3) zeigten unter anderem auf, welche wichtige Rolle Information für Betroffene spielt. Informationen darüber, wie man sich vorbereiten kann, wie man im Falle eines Ereignisses handeln soll, und welche Maßnahmen langfristig helfen können, sollten so aufbereitet sein, dass sie für alle Personen zugänglich sind. Auch Maßnahmen zur Eigenvorsorge (Welche Hilfsmittel benötige ich?) oder Hilfe von außen (Vorschlag von Schulungen für Einsatzkräfte für den Umgang mit Personen mit Behinderung) wurden erarbeitet.

Starkregen, Hochwasser, Muren, Blackout

Extremwetterereignisse nehmen aufgrund des Klimawandels zu (APCC 2018, Glade et al. 2020 IPCC 2022) und entsprechende Auswirkungen sind auf lokaler Ebene merkbar. Auch zukünftig ist mit einer erhöhten Frequenz und Intensität von Extremwetterereignissen wie Starkregen zu rechnen.

Durch Starkregenereignisse können Hochwasser, Muren oder in weiterer Folge auch Blackouts ausgelöst werden. Durch Hochwasser und Muren können Verkehrswege blockiert werden.

Dadurch können betroffene Personen schwerer von Hilfs- und Einsatzkräften erreicht werden, sie können ihren Aufenthaltsort erschwert bis gar nicht verlassen, und die Versorgung mit Hilfs- oder Nahrungsmitteln kann ausfallen. Darüber hinaus kann es notwendig sein, dass Personen evakuiert werden müssen. Gerade Personen, die auf Hilfsmittel wie z.B. elektrische Rollstühle angewiesen sind, oder die sich aufgrund einer körperlichen Behinderung nicht an einen Ort begeben können, von dem sie evakuiert werden können, sind besonders vulnerabel.

Im Falle eines Blackouts sind vor allem Personen vulnerabel, die auf eine durchgehende Stromversorgung angewiesen sind, z.B. für Sauerstoffversorgung.

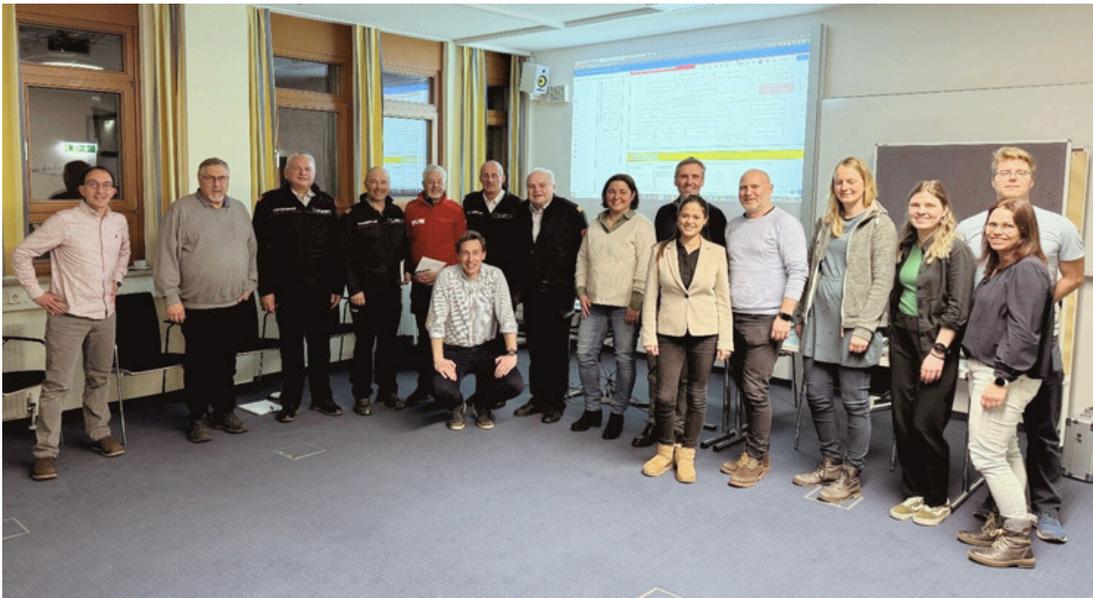
„ Mit Hilfe eines integrativen Risikoansatzes können die verschiedensten Einflussfaktoren, warum es zu konkreten Auswirkungen kommt, identifiziert und adressiert werden. Die Einbindung von besonders vulnerablen Gruppen ist dabei essentiell.

Stefan Kienberger, GeoSphere Austria



Schlüsselakteur:innen





Wirkungsketten Workshop mit Akteur:innen aus der Region Pinzgau © Geosphere Austria

Vulnerable Gruppen, die berücksichtigt werden

Die berücksichtigten Gruppen umfassen vulnerable Gruppen in einer breiten Definition, darunter Menschen mit Behinderungen:

In einem Workshop mit **lokalen und regionalen Akteurinnen und Akteuren** wurde erarbeitet, wer von den Folgen des Starkregenereignisses im Juli 2021 besonders betroffen war und weshalb. Dabei wurden Tourist:innen, die allgemeine Bevölkerung, ältere und jüngere Personen, aber auch Unternehmen sowie Personen mit Vorerkrankungen als vulnerable Gruppen identifiziert.

Außerdem liegt der Fokus auf **Personen mit Behinderung**. Im Rahmen eines Workshops wurde gemeinsam mit Personen mit Behinderung und Interessensvertreter:innen erhoben, in welchen spezifischen Situationen sie besonders vulnerabel sind und weshalb. Darauf aufbauend wurden gemeinsam Maßnahmen und Handlungsempfehlungen erarbeitet, die dabei helfen sollen, die Vulnerabilität von Personen mit Behinderung im Falle von durch Starkregen, Hochwasser oder Muren blockierten Verkehrswegen zu verringern. Auch für den Fall von Evakuierungen und Blackouts wurden Maßnahmen identifiziert, die die Betroffenen bei der Vorbereitung, Bewältigung, und langfristigen Anpassung unterstützen können.

Diese Handlungsempfehlungen sollen im Rahmen eines Leitfadens sowie eines Factsheets für die Region festgehalten werden und für lokale Entscheidungsträger:innen als Grundlage für die Entwicklung von Maßnahmen dienen.

Highlights

- Die **direkte Einbindung von Personen mit Behinderung** hilft dabei, Maßnahmen und Empfehlungen zu entwickeln, die auch von den Betroffenen selber akzeptiert und als sinnvoll empfunden werden. Risk:LOCAL verfolgt damit einen inklusiven Prozess.

- Durch die **systemische Herangehensweise** mit Wirkungsketten wird nicht nur die Gefährdung berücksichtigt, sondern auch, welche Auswirkungen wen betreffen können, und welche Zusammenhänge in der Maßnahmenplanung mitbedacht werden sollten.
- Die Aufbereitung der Ergebnisse als Methodik inklusive **Leitfaden und Factsheet**, die auf andere Gemeinden und Regionen übertragbar sein sollen, kann bei der Verringerung von Vulnerabilität über den Pinzgau hinaus helfen.

Herausforderungen und Erfolgsfaktoren

Herausforderungen

- Die Identifikation aller relevanter Akteurinnen und Akteure und ihre Bereitschaft zur Teilnahme am Workshop für die Erstellung der Wirkungsketten stellt eine Herausforderung dar, da zum Teil erst im Rahmen der Wirkungsketten sichtbar wird, wer besonders betroffen ist.
- Das Konzept der Wirkungsketten kann für Prozessbeteiligte, die zuvor noch nicht damit gearbeitet haben, schwierig zu verstehen sein. Darum ist es wichtig, sich genügend Zeit für Erklärungen und Fragen zu nehmen.
- Bei der Arbeit mit Personen mit Behinderung ist es wichtig, entsprechend auf deren Bedürfnisse einzugehen, z.B. mithilfe von Gebärdensprachdolmetschung, induktive Höranlage, Diskussion in Einfacher Sprache, oder zusätzlicher visueller Aufbereitung mittels graphic recording (grafische Dokumentation in Echtzeit).

Erfolgsfaktoren

- Mit dem konkreten Gefahrenereignis des Hochwassers 2021 als Ausgangspunkt für die Diskussion mit lokalen Akteurinnen und Akteuren wurde der Einstieg in die Thematik erleichtert. So konnten konkrete Problemstellungen zur Vorbereitung, Bewältigung und Wiederherstellung notwendiger Maßnahmen einfacher identifiziert werden.
- Die Methode der Wirkungskette ermöglicht eine systematische Identifikation und Betrachtung von Risiken, was bei der Entwicklung geeigneter Anpassungsmaßnahmen hilfreich ist.
- Durch die direkte Zusammenarbeit mit Personen mit Behinderung entstand ein Bewusstsein dafür, wo für diese Personen Schwierigkeiten auftreten, die durch vorhandene Maßnahmen noch nicht oder nur ungenügend abgedeckt werden. Die gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen werden zusätzlich besser akzeptiert und von den Betroffenen angenommen.

Wie geht es weiter?

Das Ziel des Projektes ist es, einen Leitfaden mit Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für KLAR! Regionen zu entwickeln, die diese dann umsetzen können um vulnerable Gruppen und vor allem Personen mit Behinderung effektiv zu schützen. Die Ergebnisse werden in Form von Factsheets zusammengefasst, die lokalen und regionalen Entscheidungsträger:innen als Grundlage für die Entwicklung von Anpassungsmaßnahmen dienen können.

Weiterführende Links und Kontaktperson

Dr. Stefan Kienberger,
Leiter des RiskLabs – Wetter, Klima und Naturgefahren
GeoSphere Austria
stefan.kienberger@geosphere.at
+ 43 664 614 7031

Quellen

APCC (Austrian Panel on Climate Change) (Hrsg.) (2020): APCC Special Report Tourismus und Klimawandel (ASR19). (Autoren: Pröbstl-Haider, U., Lund-Durlacher, D., Olefs, M., Prettenhaler, F.)

EEA (2024): Europäische Bewertung der Klimarisiken – Zusammenfassung. European Environmental Agency. Kopenhagen.

Glade, T., Mergili, M., Sattler, K. (Hrsg.) (2020): ExtremA 2019 - Aktueller Wissensstand zu Extremereignissen alpiner Naturgefahren in Österreich. V&R unipress, Vienna University Press, 776p.

IPCC (2022): Climate Change 2022: Impacts, Adaptation, and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change [H.-O. Pörtner, D.C. Roberts, M. Tignor, E.S. Poloczanska, K. Mintenbeck, A. Alegría, M. Craig, S. Langsdorf, S. Lösschke, V. Möller, A. Okem, B. Rama (Hrsg.)]. Cambridge University Press. Cambridge University Press, Cambridge, UK and New York, NY, USA, 3056 pp., doi:10.1017/9781009325844.

Zebisch, M.; Renner, K.; Pittore, M.; Fritsch, U.; Fruchter, S. R.; Kienberger, S.; Schinko, T.; Sparkes, E.; Hagenlocher, M.; Schneiderbauer, S. und Delvis, J. L. (2023). Climate Risk Sourcebook. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Bonn.